

der Glockenguß beobachtet wurden, die zwar in deutscher Sprache besungen, aber doch ausgesprochen südlich konzipiert waren.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß vielen unserer Landsleute das Vaterland nicht liegt. Sie möchten es anders haben, die Menschen teils griechisch, teils englisch, teils russisch und die Lage des Vaterlandes kurzerhand auch. Mehr nach Süden die einen, mehr nach Westen, nach Osten die anderen — und speziell auch dem Norden, mit seinen Edda-Liedern. Die einen mit Freya-, die anderen mit Tristan- oder mit Hohenstaufen- und anderen Sehnsüchten, nach allen Richtungen der Windrose. Gerade da, wo das Vaterland liegt, es auch haben zu wollen — das wollen wenige! Goethe z. B., der erst in Frankfurt, dann in Leipzig, im Elsaß und schließlich in Weimar völlig aufging.

Nicht so Schiller. Ihm lag zwar nicht, wie so manchem Norddeutschen, die Hohenstaufensehnsucht im Blute, damit würde man ihm nicht gerecht. Nein, er übersprang die Jahrtausende in dieser merkwürdigen, fast kann man respektlos sagen, karnevalistischen Art und wurde wirklich *antik* (Griechen, Römer je nachdem), wählte antike Ausdrucksformen, rollte Phrasen, lebte in Bildern, die nichts, aber auch gar nichts mit seiner Umwelt zu tun hatten. Ganz anders als Goethe war er der Wirklichkeit grundlegend entrückt, wandelte er (gedanklich) stets auf hohem Kothurn. Von Pegasus kann man nicht sprechen, da er im Gegensatz zu Goethe nicht das geringste Kavalleristische an sich hat.

Mit ihm gleichen Sinnes wandeln in derselben Schar August von Platen, Hölderlin, Strachwitz u. a., es sind ihrer nicht viele, es ist eine kleine, aber auserlesene Schar, die sich ähnlich sieht und doch wieder deutliche Unterschiede aufweist. Schiller ist der Stärkste, der Wildeste, der Trunkenste und zugleich der Beherrschteste: darin liegt seine Macht begründet.

Als Goethe vom Süden heimkehrte und die Serie seiner antiken Dramen begann, beklagte man das Ende der deutschen Periode, und doch war dieser zurückgekehrte Goethe nichts anderes als der stärkste Ausdruck des damaligen Deutschlands, trotz allem Antikisieren blieb er so deutsch wie Schinkel etwa deutsch blieb, während Schiller dagegen mit dieser merkwürdigen equilibristischen Fähigkeit, was sage ich, diesem equilibristischen Genie sich richtig umtransponierte — so weit dies natürlich einem Schwaben aus dem 18. Jahrhundert möglich ist, und mit allen Vorbehalten seitens der Natur. Wie man die beiden Männer zu diesem fest gewordenen Einheitsbegriff „Schiller und Goethe“ zusammenschweißen konnte, wird immer rätselhaft bleiben oder vielmehr sich nur aus dem (Gott seis geklagt) merkbaren Mangel an Wirklichkeitssinn des deutschen Volkes erklären lassen.

Schon in den Gedichten der „ersten Periode“ (Klassiker oder Leute, die es werden wollen, haben Perioden) klingen deutlich klassische Elemente an. Beweis: „Laura am Klavier“ (Amalia, Laura, Minna, Emma, Thekla waren die damaligen Idealnamen). Laura ist unwirklich, sie ist sehr schön und absolut genialisch, aber unwirklich und gerade daher vielleicht mit unwahrscheinlichen Fähigkeiten begabt:

*Wenn dein Finger durch die Saiten meistert,
Laura, itzt zur Statue entgeistert,
Itzt entkörpert steh' ich da.*